

Beinahe hätte ich mich beim Frühstück mit Jogurt verschluckt, als ich ansetzte, die Waldbeerbereitung von der Alpe Sücka zu geniessen. Die Aufschrift auf dem Becher war mir ins Auge gestochen. Da stand doch «Alpengenossenschaft CH-9497 Triesenberg». Ich beruhigte mich mit dem Gedanken, dass es sich wohl um einen Druckfehler handle. Als ich dann etliche Tage später im Nendler Dorfladen wieder zum Sücka-Jogurt griff, bestätigte sich «CH-9497 Triesenberg». Nun war ich irritiert, zumal dieses Bergjogurt bereits nach wenigen Tagen zu gären anfang und der Becher sich bedrohlich aufblähte. Ein schlechtes Omen. Eigentlich müsste ja gerade die Alpengenossenschaft ihre Zugehörigkeit kennen, beschwichtige ich mich. Wollte sich die Genossenschaft bloss eidgenössisch tarnen, um sich dergestalt einen Vorteil auf

Glosse Sezessionismus



dem schweizerischen Markt zu ergattern? Oder waren die Inschriften vielmehr als kuhglockengetragene Anklänge sezessionistischer Bestrebungen zu deuten?

Cipra Alpenfeuer und Workshops für die Umwelt

SCHAAN Die Liechtensteiner Höhenfeuer zum Staatsfeiertag am 15. August sind bereits seit vielen Jahren Tradition. Nur wenige Tage zuvor wird bereits seit 1988 alpenweit das sogenannte «Feuer in den Alpen» entzündet, das hierzulande bislang weder bekannt ist noch durchgeführt wird. Die solidarischen Höhenfeuer setzen alljährlich ein internationales Zeichen für die Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes im Alpenraum. Sie brennen auch als Zeichen gegen die Zerstörung sensibler alpiner Ökosysteme durch Transitverkehr, Pumpspeicherseen und hartem Massentourismus. Die Höhenfeuer machen Mut, sich für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen zu engagieren. Im Rahmen des Projekts «Living Labs» wurde dieses Jahr unter anderem am Vršicpass in Slowenien ein Feuer entzündet, die Liechtensteinerin Sandra Fausch war für die Internationale Alpenschutzkommission Cipra, die ihren Sitz in Schaan hat, vor Ort. Sie könnte sich gut vorstellen, dass künftig auch in Liechtenstein ein Alpenfeuer entzündet werde. «Denn auch wir sind ein Alpenstaat, der sich mit Klimawandel, Waldsterben, Verlust der Biodiversität auseinandersetzen muss. Und wir können ebenfalls auf ein natürliches und kulturelles Erbe zurückblicken, für das wir mit einem Feuer auch ein Zeichen setzen könnten», so Fausch. Am vergangenen Freitag malten, interviewten, fotografierten und bastelten junge Erwachsene während einer von Cipra Slowenien organisierten Wanderung zum Vršicpass kleine Landschaftskunstwerke. Die gesammelten Kunstwerke stellten sie am Samstag in einer temporären Ausstellung auf einer Berghütte slowenischen Medienvertretern vor, anschliessend entzündeten sie das Alpenfeuer. Am 17. August folgt bereits der nächste Workshop von «Living Labs», diesmal beim Berggasthaus Sücka in Liechtenstein. Dort diskutieren junge Erwachsene und andere Interessierte ihre Zukunftsvisionen für die liechtensteinische Berglandschaft miteinander, wie Fausch erklärt. «Ich bin bereits sehr gespannt auf die Ideen der Teilnehmenden.» Sie organisiert den Workshop für die Cipra Liechtenstein in Kooperation mit dem Verein ELF. Anmeldungen werden noch bis Freitag (16. August) entgegenommen. Von 20. bis 22. September folgt dann das internationale Abschlusstreffen des Projekts «Living Labs» in Schaan. Alle Teilnehmenden der jeweiligen nationalen Workshops werden dabei von ihren Erfahrungen berichten und sich untereinander austauschen. Das zweijährige Projekt «Living Labs» ist ein Folgeprojekt von «LivAlps» und wird von «Erasmus+», der Natum Stiftung und der Ivoclar Vivadent AG kofinanziert. (eps)

Workshop-Anmeldungen: Sandra Fausch, Projektleiterin Cipra International, E-Mail-Adresse: sandra.fausch@cipra.org, Tel. +41 78 613 26 14.



Meine Zweifel verfolgten mich hartnäckig, bis ich Butter von der Alpengenossenschaft Pradamee kaufte. Da war doch klar und eindeutig «Alpengenossenschaft CH-9490 Vaduz» zu lesen. Mein Gemütszustand wandelte sich in Betroffenheit. Zufall war zweifelsfrei auszuschliessen. Es muss sich vielmehr um eine konzentrierte Aktion handeln. Stand etwa nicht nur das Malbun, sondern gar

das ganze Alpengebiet im Begriffe, sich abzuspalten? War hier eine Bewegung entstanden, die vom Recht aus dem Staatsverband auszutreten Gebrauch machen wollte, welches den Gemeinden nach Artikel vier der Verfassung zusteht? Und sollte das ganze Bestreben vor den verbleibungswilligen Liechtensteinern und Liechtensteinerinnen möglichst geheim gehalten werden, um vor

versammeltem Volk am Staatsakt mit einem Knall wie Feuerwerkskörper von den Proponenten verkündet zu werden? Niemand, dem ich bisher hier im Unterland meine Befürchtung mitgeteilt habe, weiss etwas Genaues. Die Medien schweigen sich aus. Die Ungewissheit bestärkt die böse Ahnung. Der bewährten Therapieempfehlung bei Ängsten folgend, breche ich das Schweigen. Nichtsdestotrotz wird die Sorge um unser Land bis zum Staatsfeiertag an mir nagen.

Über den Verfasser Der Autor, Dr. Marcus Büchel, Jahrgang 1953, ist Psychologe und seit vielen Jahren insbesondere zu Themen zu und über Liechtenstein publizistisch tätig. Das «Volksblatt» gibt Gastautoren Raum, ihre Meinung zu äussern. Diese muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

LESERMEINUNGEN/FORUMSBEITRAG

Grünes Licht für Casino Balzers - Rotes Tuch für Anwohner

Das Amt für Bau und Infrastruktur (ABI) hat die Bewilligung für den Bau des geplanten Casinos in Balzers erteilt. Die Einsprachen der Einwohner wurden bislang abgelehnt. Das Amt für Bau und Infrastruktur (ABI) hat die Bewilligung für den Bau des geplanten Casinos in Balzers erteilt. Die Einsprachen der Einwohner wurden bislang abgelehnt. Das Amt für Bau und Infrastruktur (ABI) hat die Bewilligung für den Bau des geplanten Casinos in Balzers erteilt. Die Einsprachen der Einwohner wurden bislang abgelehnt.

Das Casino in Balzers soll vier Tische für Roulette und Black Jack erhalten. Das Casino in Balzers soll vier Tische für Roulette und Black Jack erhalten. Das Casino in Balzers soll vier Tische für Roulette und Black Jack erhalten.

Entwicklungshilfe

Den Wohlstand teilen mit denen, die in Notstand leben

Dieses Postulat ist eine Herausforderung. Internationale Solidarität soll in der Welt mehr Gerechtigkeit schaffen. Es ist erfreulich, dass die Bedeutung dieser Thematik in Liechtenstein erkannt und anerkannt wird. Im «Liechtensteiner Volksblatt» vom 10. August 2019 verweist die Titelzeile auf die aktuelle Situation: Ausgaben für die humanitäre Hilfe steigen, bleiben aber weiter zu tief.

Robert Allgäuer, Haus St. Peter und Paul, Gänsebach 17, Mauren

Casinoland Casino in Balzers in der Industrie- und Gewerbezone

Gemäss Berichterstattungen in den Landeszeitungen vom 12. August 2019 ruft die IG «Kein Casino im Dorf» alle volljährigen Einwohnerinnen und Einwohner von Balzers auf, via unterschriebenem Flyer «eine persönliche Erklärung an den Gemeinderat abzugeben, dass sie gegen ein Casino am geplanten Standort im Wohngebiet sind». Diese und weitere Bemerkungen im Leserbrief der IG «Kein Casino im Dorf» verlangen einige Klarstellungen. Gemäss Leserbrief (s. «Volksblatt» vom 12. August) ist die Zielsetzung der Interessengemeinschaft, «das Casino vom vorgesehenen Standort im Wohngebiet zu verbannen». Die Baukommission habe sich gegen eine Ausnahmebewilligung ausgesprochen, heisst es weiter und der Gemeinderat habe «die Zonenkonformität dennoch bewilligt, allerdings ohne den betroffenen Anwohnern rechtliches Gehör zu gewähren». Dazu einige Anmerkungen: Das betroffene Gebäude steht zwar direkt angrenzend an eine Wohnzone, aber nicht in einer Wohnzone, sondern in der Industrie- und Gewerbezone. Es gibt in Balzers keine Baukommission, die sich mit dem Thema befasst hat und folglich auch keine Empfehlung einer solchen Kommission an den Gemeinderat. Da am vorgesehenen Standort gemäss geltender Bauordnung keine eigenständigen Dienstleistungsbetriebe zulässig sind, hat die Bauherrschaft beim Gemeinderat um eine Ausnahmebewilligung für den Bau eines Casinos (Umnutzung des bestehenden Gebäudes) angesucht. Der Gemeinderat hat diesem Antrag unter Abwägung der verschiedenen Interessen zugestimmt. Das Baubewilligungsverfahren sieht gemäss Gesetz konkrete Einsprachemöglichkeiten für die betroffenen Anwohner vor. Diese wurden - wie aus der Presse bekannt ist - auch ergriffen.

Das «Volksblatt» berichtete mehrfach über den Balzner Casino-Zwist. (Faksimile: VB)

Weiter oben in ihrem Leserbrief weist die IG «Kein Casino im Dorf» darauf hin, dass sie die Namen der sie unterstützenden Personen datenschutzkonform behandeln und nur die Anzahl der unterstützenden Personen an die Gemeinde weitergeben will. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Leider kann durch die Begründung für dieses Vorgehen beim Leser aber der Eindruck entstehen, dass die Gemeindebehörden im Rahmen von Initiativen oder Referenden mit den ihnen zugestellten Unterschriftenbögen nicht vorschriftsgemäss umgehen würden. Diesen im Raum stehenden Vorwurf weise ich mit aller Deutlichkeit zurück. Allen in der Gemeinde involvierten Personen ist es ein besonderes Anliegen, die erhaltenen Daten mit grösster Sorgfalt zu bearbeiten und die Vertraulichkeit jederzeit zu gewährleisten.

Hansjörg Büchel, Gemeindevorsteher Balzers

Zur Stellungnahme von Vorsteher Hansjörg Büchel

Im «Vaterland» vom 13. 8. 2019 (bzw. in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung, Anm.) weist Vorsteher Hansjörg Büchel Vorwürfe der IG «Kein Casino im Dorf» zurück. Ferienhalber konnten wir ihn letzte Woche nicht kontaktieren, was jedoch in diesen Tagen vorgesehen ist. Wir möchten nicht auf die ganze Stellungnahme eingehen, aber ein paar Kernaussagen können wir so nicht stehen lassen, sie werfen Fragen auf. Keine Steuergelder für aussichtslose Prozesse: Der Vorsteher bestätigt damit indirekt, dass sich der Gemeinderat mit Millionenklagen seitens des Bauwerbers konfrontiert sah. Wurde von der Gemeinde das Prozessrisiko abgewogen, so wie es die privaten Einsprecher taten, die ebenfalls mit Millionenklagen eingedeckt wurden? Nutzungsmöglichkeiten: Ein Casino mit einer Post zu vergleichen, ist weit hergeholt. Im Übrigen war die Post nicht einen Tag in diesem Gebäude und die Bewilligung hätte schon aufgrund der damaligen Verkehrs- und Parksituation (die immer noch dieselbe ist) überhaupt nicht erteilt werden dürfen. Wie viele Ausnahmebewilligungen wurden für dieses Gebäude insgesamt schon erteilt? An der Vermittlungsverhandlung beim ABI hat der Gemeindebauführer erwähnt, dass die Baukommission gegen die Erteilung einer Ausnahmebewilligung sei. Wenn da eine Begriffsconfusion entstanden ist, dass dieses «Nein zur Sonderbewilligung» noch am selben Tag des GR-Beschlusses gegenüber zwei Vertreterinnen der Anwohner von der Bauverwaltung bestätigt wurde. Fakt ist auch, dass sich der Gemeindevorsteher in diesem «Vorgremium» und auch bei IFLTV dahingehend geäußert hat, «keine Freude am Casino zu haben». Dies könnte den Schluss zulassen, dass er an der Gemeinde-

ratssetzung überstimmt wurde. Ist das korrekt? Wir haben nie von der «Wohnzone» gesprochen, sondern vom «Wohngebiet». Wer möchte schon direkt gegenüber einem Casino wohnen? Darf in einem Dorf nicht mehr um Solidarität gebeten werden? Der Gemeindevorsteher weiss ganz genau, dass sich das Misstrauen bezüglich Referendumsunterlagen nicht auf ihn bezieht, sondern auf einen Fall in der Vergangenheit. Bereits die ersten Reaktionen haben uns zu dieser Handhabung des Datenschutzes bewegt. Für eine nicht rechtsverbindliche Art von Petition erscheint uns dies angebracht. Hätten wir die Erklärungen direkt an den Gemeindevorsteher richten sollen, was der allererste Gedanke war? Am meisten bedrückt die Tatsache, dass wir vom Gemeinderat oder Vertretern nicht ernst genommen wurden. Wie die Stellungnahme bestätigt und was wir schon lange vermuteten, erhielt der Bauwerber eine zeitnahe Gelegenheit, den Gemeinderat zu überzeugen. Dazu die Geheimnistuerei - mehr als einen Monat später haben wir den Entscheid aus der Presse erfahren. Geht das zusammen mit den hehren Worten des Gemeindevorstehers im Editorial des Informationsmagazins «9496» vom Juli 2019?

IG «Kein Casino im Dorf»



Der Deutschkurs in der Stein Egerta macht Spass und ich komme zügig voran. Daria Frick, Kursteilnehmerin

STEIN EGERTA logo and contact information: Telefon +423 232 48 22, info@steinegerta.li, Anmeldung zu den Kursen www.steinegerta.li